

Erzähler vom Westermwald

Mit der wöchentlichen achtseitigen Beilage:
Jahrlertes Sonntagsblatt.

Hachenburger Tageblatt.

Mit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau
Druck und Verlag:
Th. Kirchhabel, Hachenburg.

Verantwortlicher Schriftleiter:
Th. Kirchhabel, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westermwaldgebietes.

Nr. 164.

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich
1,50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Freitag den 17. Juli 1914

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechsgespaltene Zeile oder deren
Raum 15 Pfg., die Reklamzeile 40 Pfg.

6. Jahrg.

Eine folge der Pohlischen Spionage.

Abberufung des russischen Militärattachés.

Berlin, 16. Juli.

Aus zuständiger Petersburger Quelle wird gemeldet, daß die Abberufung des russischen Militärattachés Oberst Balarow aus Berlin beschlossene Sache sei, weil der Oberst die Unvorsichtigkeit gehabt habe, mit gewissen Personen zur Erwerbung geheimer Dokumente in Verbindung zu treten, obgleich er von der russischen Regierung die Instruktion befohlen habe, sich von solchen Dingen fernzuhalten. Der Oberst war auch sofort nach der Verhaftung des Vizefeldwebels Pohl in Urlaub gegangen.

Keine neue Heeresvermehrung.

Eine offiziöse Stimme.

Köln, 16. Juli.

Mehrfach war in den letzten Tagen in der Presse das Gerücht aufgetaucht, daß man mit einer neuen Heeresvermehrung rechnen müsse.

Hierzu erklärt die „Kölnische Zeitung“ in ihrer heutigen Abendausgabe, daß davon keinerlei Rede sein könne und die Meldung unzutreffend sei.

Weiter erklärt das anscheinend unterrichtete Blatt zu der Nachricht, die Regierung werde erhöhte Mittel für den Bau strategischer Bahnen anfordern, daß solche Forderungen natürlich wie alljährlich auch im Etat für 1915 wiederkehren würden. Alle Behauptungen über die Höhe der angeforderten Summen seien jedoch nicht richtig.

Die italienische Mobilmachung.

Truppensammensetzung in Brindisi.
Rom, 16. Juli.

Wie jetzt hier bekannt wird, zieht die Heeresverwaltung in dem südlichen Hafen Brindisi große Truppenmassen zusammen und trifft alle Vorbereitungen für einen Truppentransport über See.

Hierzu wird halbamtlich betont: Schon seit geraumer Zeit habe Italien ausdrücklich erklärt, daß es niemals dulden werde, daß Griechenland die Grenze des Kap Stylos überschreite, und die italienische Regierung verharre unerwiderlich auf diesem Standpunkt. Wenn aber auch Salona in die Hände der Epitoten falle, so sei damit noch nicht gesagt, daß dies keine Besitzergreifung im Namen Griechenlands bedeute: es sei denn, daß die Eroberer nach ihrem Eintreffen in Salona plötzlich griechische Uniformen anlegten. Auf alle Fälle sei es nicht das erstemal, daß griechische Truppen Nordpeirus räumen mußten, da es albanisch sei und von Europa Albanien zugewiesen wurde.

Panflavistische Willkommensgrüße.

Zu Ehren Poincarés.

Petersburg, 16. Juli.

Der bevorstehende Besuch des Präsidenten von Frankreich gibt der panflavistischen Presse willkommene Gelegenheit zu Ausfällen gegen Deutschland. So wird die Einschiffung Poincarés zur Fahrt nach Rußland von der „Nowoje Wremja“ als ein Friedenspfand für ganz Europa begrüßt. Weder Frankreich noch Rußland hätten feindliche Absichten. Deutschland könnte ruhig seine Festungen an der französischen und der russischen Grenze niederreißen, ohne dadurch in Gefahr zu geraten. Leider wäre es aber ununterbrochen der Friedensstörer Europas, der seine Macht alljährlich zu vergrößern strebe.

Adieu Huerta!

Der bisherige Präsident von Mexiko, Huerta, hat nun endlich abgedankt, die Hauptstadt Mexiko verlassen und sich nach dem Hafen Puerto Mexico begeben. Mit ihrer Unterstützung der mexikanischen Revolution haben die Amerikaner nun glücklich erreicht, was sie wollten: der unbequeme Präsident Huerta, der trotz seiner Zuchtbauschonignomie immerhin ein Patriot war, der sein Land von den Yankee nicht auffressen lassen wollte, verschwindet nach Europa. In Paris, in der bevorzugten Kolonie aller Entthronten, ist ja noch Platz auch für Expräsidenten mit gefülltem Beutel. Das Amt eines Landesvaters ist in Mexiko nicht pensionsfähig, aber die Herren sorgen schon selbst dafür, daß sie am Schluß ihrer Laufbahn nicht als Bettler auf der Straße stehen; Huerta hat, gering gerechnet, 12 Millionen Mark im Vermögen, während er, bevor er die politische Laufbahn begann, nichts hatte.

Eine reine Freude wird der Präsident der Vereinigten Staaten, Wilson, an dem Rücktritt Huertas trotzdem nicht haben, denn sein Nachfolger, der vom mexikanischen Kongress sofort gewählt wurde, Carbajal, ist selber Anhänger Huertas und nicht etwa einer der Rebellen, für die die Vereinigten Staaten sich einsetzen. In Washington läßt man es lieber, wenn „General“ Villa, der alte Straßenräuber und Gefängnisinhaber, die Fäden der Regierung ergreift, denn den hat man besser am Schürchen. In dem großen Konkurrenzkampf um die Naturerichtümer

Mexikos, insbesondere das Petroleum, der zwischen Nordamerikanern und Engländern und Deutschen ausgefochten wird, in dem Konkurrenzkampf auch um die Erschließung des Landes durch Eisenbahnen, Elektrizitätswerke usw., will man gefügige Leute in der Verwaltung Mexikos besitzen. Die Vereinigten Staaten führen keinen „Eroberungskrieg“ gegen die benachbarte Republik, bewahre, dazu sind sie viel zu moralisch, aber sie ruinieren das Land und beinhalten es dann wirtschaftlich ein. Handel und Wandel stoden jetzt seit mehr als Jahresfrist und alle Arbeit in Mexiko liegt darnieder.

Trotz aller Bemühung über den Rücktritt Huertas wird man in Washington kaum sagen können, daß man sein Ziel erreicht habe, denn offiziell heißt dieses doch: Herbeiführung geordneter Zustände. Die sind noch nicht da, wenn ein an sich belangloser Personalwechsel erfolgt, wenn statt eines Huerta ein Carbajal an der Staatskrippe sitzt. Noch steht der Bürgerkrieg in hellen Flammen, und dabei nähern wir uns erst dem Höhepunkt, wenn nämlich die Rebellen auch die Hauptstadt Mexiko selbst eingenommen haben und dann dort in der Zentrale des Landes das Werk ihrer Verwüstung krönen. Nicht Hunderte, sondern Tausende von Millionen Mark an wirtschaftlichen Werten sind bereits jetzt ruiniert und der Aufstandsbezirk ist eine Wüstenei geworden.

In Mexiko selbst wird man Huerta vielleicht erleichtert ein Abieu nachrufen, wenn er das Land verläßt, aber vielleicht kommt man aus dem Regen in die Traufe; stehen tun alle Präsidenten in solch einer Republik, aber nicht alle sind wenigstens zum Ersatz dafür Patrioten. Huerta war einer; im übrigen freilich ein Kerl, mit dem man unter europäischer Sonne nicht gern einen Händedruck wechseln möchte. Er erledigte seine Regierungsgeschäfte eigentlich im Nachtsch. Wie sein ehemaliger Kollege Castro in Venezuela ein Halbindianer, hatte er alle Bügellosigkeit des Bastards in sich, trank Cognac wie Wasser. Raum jemals hat es je einen solchen Gewalttherrchen gegeben, wie sie in unseren heutigen freien Republiken gezüchtet werden. Aber wenn Huerta dennächst in Paris mit seinem früheren Vorgänger Diaz zusammentrifft, kann er ihm wenigstens stolz erklären: Den Dankes bin ich keinen Schritt entgegengekommen! So hat denn Huerta eigentlich einen glänzenden Abgang; und seine Leute können ihm wohl auch die zusammengescharrten 12 Millionen ohne jedes Bedenken.

Des Ex-Präsidenten Abschiedsgrüße.

Präsident Huerta ist keineswegs lang- und klanglos vom Schauplatz seiner bisherigen Tätigkeit abgetreten, er hat vielmehr die Gelegenheit benützt, sich noch einmal in „empfehlende Erinnerung“ zu bringen.

Mexiko, 16. Juli. In der Botschaft über seinen Rücktritt hebt Huerta seine Anstrengungen hervor, den Frieden herbeizuführen, sowie die Schwierigkeiten, denen er dabei begegnete, da die nötigen Fonds fehlten und eine große Macht des amerikanischen Kontinents offenkundig die Rebellen geschützt habe. Dieser Schutz habe seinen Höhepunkt erreicht in dem empörenden Vorgehen der amerikanischen Flotte vor Veracruz gerade in dem Augenblick, als die Revolution niedergeschlagen war. Huerta weist weiter die Behauptung zurück, daß bei ihm persönliche Interessen vorherrschend gewesen seien. Seine Abdankung sei ein Beweis dafür, daß das Interesse des Staates sein erster Gedanke gewesen sei.

Nur nach seiner Abdankung erschien Huerta in seinem Lieblingscafé, gefolgt von einer ungeheuren Menschenmenge, die Hochrufe auf ihn ausbrachte. Viele schüttelten ihm die Hand, andere umarmten und küßten ihn. Von Rührung überwältigt, erhob Huerta sein Glas und sagte: „Dies soll hier mein letzter Toast sein; ich trinke auf den Präsidenten von Mexiko.“ — Die Straßen waren bis zur späten Stunde voll von Menschen, doch kam es zu keinen Unruhestörungen. Der einzige Zwischenfall ereignete sich, als der neue Präsident Carbajal die Kammer verließ. Da erklangen Rufe des Unwillens gegen die Abgeordneten, die sich geweigert hatten, ihre Stimme für die Annahme der Abdankung Huertas abzugeben, aber Truppen zerstreuten die Demonstranten. In der Nacht verließ Huerta dann die Stadt.

Der neue Staatschef.

Der neue provisorische Präsident der Republik Mexiko zählt erst 38 Jahre. Er ist Jurist und brachte es vermöge seiner Kenntnisse und dank seines Charakters trotz seiner verhältnismäßigen Jugend zum Präsidenten des höchsten Gerichts. Huerta wollte seine ins Wanken geratene Herrschaft führen, als er diesen seiner politischen Partei angehörenden aber von allen Parteien gleich geachteten Mann in sein Kabinett berief, und ihm das Ministerium des Auswärtigen übertrug. Da nach der Verfassung der Republik von den Mitgliedern des Kabinetts stets der Minister des Auswärtigen die Präsidentenschaft vorläufig übernimmt, bis ein neuer Staatschef durch den Kongress verfassungsgemäß gewählt ist, so hat Huerta bei der Berufung Carbajals wohl zugleich an diese Folgen gedacht. Zunächst aber ist Carbajal kraft jener Bestimmungen der Verfassung zwar Staatschef, aber er bekleidet diese Würde nur provisorisch.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Gerüchte von Gehaltskürzungen für ledige Beamte im Reich und in Preußen haben begreiflicherweise in den betreffenden Kreisen lebhafteste Beunruhigung hervorgerufen. Angeblich sollte diese Maßregel erfolgen, um dem Wunsch des Parlaments nach Gewährung von Kinderzulagen ohne Bewilligung neuer Mittel nachkommen zu können. Demgegenüber wird von zuständiger Seite erklärt, daß diese Gerüchte jeder Grundlage entbehren. Zudem ist die Zahl der ledigen Beamten in höheren Lebensjahren recht gering im Verhältnis zu anderen Berufen. Die Gehaltskürzung an sich wäre überhaupt nicht durchführbar, denn der Beamte wird nach seinen Leistungen, nicht nach seinen persönlichen Verhältnissen befoldet.

+ Zum Schutz der Fischerei nahm die Kommission des preussischen Abgeordnetenhauses für das Fischereigesetz zu § 95 einen Zusatz an, wonach außer in Notfällen Fischwasser zu einer anderen als der durch den Regierungspräsidenten bestimmten Zeit oder über das von ihm bestimmte Maß hinaus nicht abgeleitet werden darf. § 98 erhielt folgende Fassung: „Der Fischereiberechtigte, der einen Fischereischein besitzt, darf Fischottern mit den für die Ausübung der Jagd erlaubten Mitteln, ausgenommen Schießwaffen, töten oder fangen und für sich behalten. Einem Fischereischein bedarf es nicht. Soweit durch die bestehende Gesetzgebung dem Fischereiberechtigten der Fang jagdbarer, der Fischerei schädlicher Tiere in weiterem Umfang gestattet ist, behält es dabei sein Verbleiben.“ Ferner bestimmt § 99: „Die Ausübung der Fischerei mit der Angel außerhalb geschlossener Ortlichkeiten darf durch Polizeiverordnung für Sonn- und Feiertage seiner weiteren Beschränkung unterworfen werden als für Wochentage.“ In der Abstimmung über den zurückgestellten § 89 wurde gemäß einem konservativen Antrag beschlossen, daß die Ausstellung eines Fischereischeines in bestimmten Fällen verlagert werden kann. Für die Verjagung des Fischereischeines kommen nur solche strafbaren Handlungen in Betracht, die nach Inkrafttreten dieses Gesetzes begangen sind.

Österreich-Ungarn.

* Wie Ministerpräsident Graf Tisza über die Stellungnahme zu Serbien denkt, sagte er ausführlich in der Antwort auf eine Anfrage im ungarischen Abgeordnetenhaus. Er betonte, die Beziehungen zu Serbien müßten geklärt werden. Die schwebende Angelegenheit müsse nicht unbedingt zu kriegerischen Entscheidungen führen, doch ein Staat, der den Krieg nicht als ultima ratio betrachte, könne sich als Staat nicht behaupten. Der Ministerpräsident widerlegte die Auffassung, als ob die bosnischen Zustände revolutionär seien und außerordentliche Maßnahmen getroffen werden müßten. Allerdings werde eine großserbische Agitation betrieben, welcher mit aller Energie entgegengetreten werden müsse. Auf eine Interpellation des Grafen Apponyi betreffend die Lage der österreichisch-ungarischen Staatsbürger in Belgrad sagte der Ministerpräsident: „Unser Gesandter Freiherr v. Giesl erhielt alarmierende Nachrichten, die ernst erschienen, so daß die serbischen Behörden von ihm ersucht wurden, Vorkehrungsmaßnahmen zu treffen. Doch haben sich die alarmierenden Nachrichten glücklicherweise nicht bewährt, und an der Haltung der Belgrader Bevölkerung war nicht wahrzunehmen, daß sie die Absicht hätte, irgendwelche feindliche Kundgebungen auszuführen.“

Frankreich.

* Der stets wachsende Mannschafsmangel in der Kriegsmarine hat neuerdings zur Einstellung von Senegal-Negeren auf den Linien Schiffen und großen Kreuzern im Mittelmeer geführt, wo jene als Heizer Verwendung finden. Dieser Versuch soll sich gut bewährt haben. Die Regier haben sich über Erwarten gut an das Klima des Mittelmeeres gewöhnt. Ihre Dienstleistungen entsprechen angeblich allen berechtigten Anforderungen. Auch aus dem engen Zusammenleben zwischen weißen und schwarzen Soldaten haben sich keine Schwierigkeiten ergeben. Es ist vorläufig beabsichtigt, alljährlich 200 solcher Heizer einzustellen, die sich zu einer vierjährigen Dienstzeit verpflichten, so daß zunächst ein Stand von 800 Negergeizern erreicht werden soll.

* In dem bevorstehenden Prozeß gegen Frau Caillaux veröffentlicht der „Figaro“ einen angeblich bei den Gerichten befindlichen Brief, den Frau Caillaux zwei Stunden vor ihrem Revoluerattentat auf Calmette geschrieben haben soll. Der Brief, der dardum soll, daß die Tat mit Vorbedacht geschah, lautet: „Mein vielgeliebter Mann! Als ich Dir heute morgen über meine Unterredung mit dem Präsidenten Monier Bericht erstattete, der mir eröffnet hatte, daß wir in Frankreich kein Geles haben, um uns gegen die Verleumdungen der Presse zu verteidigen, sagtest Du mir, daß Du an einem dieser Tage dem elenden Calmette den Schädel einschlagen würdest. Ich begriff, daß Deine Entscheidung unwiderruflich sei. Da sagte ich den Entschluß: ich selbst würde Dir Recht verschaffen. Frankreich und die Republik bedürfen Deiner. Ich selbst werde den Akt begehen. Wenn Du die in Brief enthaltenen Briefe, werde ich Dir Recht verschaffen haben oder zum mindesten versucht haben, Du sagst zu verzeihen.“

Bulgarien.

* Die deutsch-bulgarische Anleihe ist nach heftigen Kämpfen gegen die Opposition in der Sobranie endlich angenommen worden. Im Namen der Opposition verlas der radikale Tsanoff eine lange Erklärung, in der angebliche Mängel des Anleihevertrages ausführlich dargelegt wurden. Die Opposition schrie ihm schreiend, warf Papierabfälle auf die Minister und vollführte eine derartige Wut, daß der Präsident die Sitzung aufheben mußte. Nach Wiederaufnahme dauerten die Tumulte an, so daß der Präsident abermals seinen Sitz verließ. Kurz nachher wurden die Verhandlungen zum dritten Male aufgenommen, und schließlich gelang es dem Präsidenten, durch eine Überumpelung der Opposition zur Abstimmung zu schreiten und dadurch der Vorlage zur Annahme verhelfen zu können. Noch lange nach Schluß der Sitzung standen die oppositionellen Abgeordneten in höchster Erregung im Saale und in den Wandelgängen beisammen.

Mexiko.

* Die Verfolgungen französischer Ordensleute an den verschiedensten Orten des Landes durch die Rebellen haben jene in große Bedrängnis gebracht. Präsident Wilson hat von einem Mitglied des Ordens der christlichen Brüder ein Telegramm erhalten, wonach der Direktor und Inspektor der Schule des Ordens in Sacatecas getötet und elf andere Mitglieder, sämtlich Franzosen, gefangen genommen worden sind. Der Orden habe sich auch an die französische Regierung um Hilfe gewandt, um die Freilassung der Gefangenen zu erwirken und einer Wiederholung solcher Ereignisse in andern mexikanischen Städten, die auch solche Schulen haben, vorzubeugen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 16. Juli. Wie hier verlautet, steht der Rücktritt des Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein, v. Bülow, bevor; und zwar soll dieser Rücktritt mit der gegenwärtigen Verhärterung des Nordmarkenvertrages in Zusammenhang stehen.

Berlin, 16. Juli. Der Witzfeldwebel Bohl hat gegen das auf fünfzehn Jahre Zuchthaus lautende Urteil des Kriegsgerichts wegen Landesverrat Berufung eingelegt.

Göteborg, 16. Juli. Nach längeren telegraphischen Verhandlungen mit dem Botschafter in Venedig ist der in Dobruca in Rußland vorgestern verhaftete Oberlehrer Dr. Nagel aus Anklam von dem Kopiner Kreischef wieder in Freiheit gesetzt worden.

Wien, 16. Juli. Generalstabchef Freiherr Conrad v. Boehndorff hat seinen Urlaub angetreten, den er, wie immer, in Tirol verbringt. Auch das ist ein weiteres Zeichen der politischen Entspannung.

Paris, 16. Juli. Nach Annahme des Budgets sind Kammer und Senat geschlossen worden.

Paris, 16. Juli. Am Schluß der gestrigen Sitzung des Sozialistischen Kongresses erklärte der ehemalige Antimilitarist Derod, daß er gegen den Generalkrieg als Mittel zur Verhinderung des Krieges stimmen werde. Er werde nach Wien gehen, aber nicht um die Internationale zu singen.

Paris, 16. Juli. Präsident Poincaré ist in Begleitung des Ministerpräsidenten Viviani um Mitternacht nach Dünkirchen abgereist, von wo sie sich zu Schiff nach Rußland begeben haben.

Washington, 16. Juli. In Venezuela soll eine Revolution ausgebrochen sein, die schnell um sich greift.

Hof- und Personalmeldungen.

* Der Kaiser unternahm, wie aus Valestrand depechiert wird, einen mehrstündigen Spaziergang. Dann hörte er einen kriegsgeschichtlichen Vortrag des Generalleutnants Freiherrn v. Freitag-Boringhoven.

* Für das bevorstehende 50jährige Dienstjubiläum des Staatssekretärs des Reichspostamts Kraetzle werden bereits umfangreiche Vorbereitungen in postalischen Kreisen getroffen. Wie verlautet, soll der Staatssekretär vom Kaiser in den Adelsstand erhoben werden. Ein 50jähriges Dienstjubiläum ist im allgemeinen bei den höchsten Beamtenstellen ein recht seltenes Ereignis.

* Der fälschlich zu den Offizieren von der Armee versetzte frühere Kommandeur der 24. Infanterie-Brigade in Reife, Generalmajor Voß, bekannt durch den Selbstmord seiner Vorfahren, welche diesen ihm täglich geworden waren, ist zum Kommandeur der 4. Infanterie-Brigade ernannt und garnisoniert in Gumbinnen.

Heer und Marine.

* Die Kaiserparade des Gardekorps findet am 2. September auf dem Tempelhofer Felde statt. An dieser Parade werden nicht nur die Truppen der Garnison Berlin, sondern auch die der Garnisonen Berlin-Nichtersfelde, Spandau, Potsdam und Jüterbog teilnehmen. Die auswärtigen Fußtruppen werden mit der Bahn nach Berlin befördert. Die auswärtigen Kavallerie-Regimenter marschieren am Tage vor der Parade nach Berlin und werden in Bürgerquartieren in der Umgebung des Tempelhofer Feldes untergebracht.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

* Verschärfter Lohnkampf in der Lausitz. Die Lohnkommission der Balleierarbeiter in Forst erklärte bei dem dortigen Kommerzienrat Avelis und fragte an, ob der Arbeitgeberverband zu einer weiteren Verhandlung und zur Entgegennahme neuer Vorschläge bereit sei. Darauf erklärte Kommerzienrat Avelis, daß die Arbeitgeber den Arbeitern in keiner Beziehung mehr entgegenkommen könnten, sondern bis an die äußerste Grenze gegangen seien. Sollte die Lohnkommission aber trotzdem den Vorstand des Arbeitgeberverbandes zu sprechen wünschen, so sei dieser selbstverständlich wie immer bereit, die Kommission anzuhören.

Luftschiff und Flugzeug.

* Celerich über 8000 Meter hoch. Der Weltrekordflieger Detrich Celerich, der den bisherigen Höhenweltrekord im Alleinflug von Vinnefögel (6570 Meter) erheblich überboten, hatte nach den ersten Messungen eine Höhe von 7500 Metern erreicht. Wie nunmehr das physikalische Institut der Leipziger Universität unter Zugrundelegung einer Temperatur von 0 Grad berechnet hat, beträgt die von Celerich erreichte Höhe sogar 8100 Meter. Nach Eingang der genauen Temperaturmessungen des Observatoriums Lindenbergs sind jedoch noch einige Meter abzuziehen; immerhin dürfte die erreichte Höhe über 8000 Meter liegen.

Kindliche Selbstmörder.

Von

Dr. A. H. Arnold, Ober- und Irrenarzt.

Des Kindes Recht ist seine Sorglosigkeit. Es nimmt die Dinae, wie sie sind und freut sich an ihnen. Es lebt

dahin in glücklicher Einfalt, ohne den Dingen und ihren letzten Zusammenhängen nachzuspüren. So wollen wir unsere Kinder, so müssen sie sein, wenn sie sich zu freitollsten Fortentwickeln sollen. So sind die vielen, doch nicht alle, Abbeits von der bunten Menge gibt es Kinder mit verdrießlichem, gekrümmten Blick. Wir wissen nicht die letzten Gründe des frühen Entsetzes, wissen nicht, ob die Schwere des Familienlebens, ob unheilbare noch schlummernde körperliche Krankheit oder ob abnorme psychische Anlage die Ursache dieses Andersseins bildet. Oft greift alles ineinander und hüllt das Leben und Tun solcher Kinder in geheimnisvolles Dunkel. Wir wollen von ihnen reden, in die ein schweres Geschick den Keim von teilscher Erkrankung gelegt hat, die sich dann in einem freiwilligen Loslösen vom Leben äußert.

Die Zahl der kindlichen Selbstmörder soll zugenommen haben. Genauere sichere statistische Vergleiche fehlen. Wir sind immer auf Vermutungen angewiesen. Es scheint, als ob auch hier die Großstadt die meisten Opfer fordert. Im Einzelfall ist der Zusammenhang oft schwer erkennbar, und es ist kaum zu sagen, worin das Krankhafte besteht. Da gibt es Kinder, die im Spiel einen Gegenstand des Hauses zertrümmern. Die Mutter ist fort. Sie fürchtet Bestrafung bei der Rückkehr. Sie immer sich steigender Angst eilen sie zum Fenster und stürzen sich hinaus. Wenn man das Vorleben solcher Kinder zergliedert, so findet man oft, daß sie von jeher ängstlich verschüchtert sind, leicht ins Weinerliche kommen und Überempfindlichkeit gegen Tadel zeigen. Kleinigkeiten werfen sie jäh aus dem Gleichgewicht, so kommen sie zur frühen Selbstvernichtung.

Bei einer anderen Gruppe kindlicher Selbstmörder ist die Handlung durch ihre jäh Impulsivität gekennzeichnet. Schon früh macht sich bei diesen Kindern eine abnorme Reizbarkeit, eine Steigerung des Gefühlslebens geltend. Sie sind jähzornig, gewalttätig, schlagen die Eltern, wenn sie geächtigt werden, sind brutal im Spiel mit anderen Kindern. Reizt man ihren Widerspruch, so steigert sich ihre Wut oft ins Maßlose. So entfinne ich mich eines 14jährigen Knaben, dem die Mutter unterlag, hatte, lernterzugehen. Er versuchte darauf, sich ins Feuer zu stürzen und te nur mit Mühe, nachdem er bereits einige Verbrennungswunden davongetragen hatte, zurückgezogen werden.

Bei einer dritten, letzten Gruppe tritt schon früh eine abnorme Willensschwäche auf; schon früh erkennt man, daß sie den Konflikten des Lebens nicht gewachsen sein werden, daß sind die selbstquälerischen Kinder, die sich in ihren Leistungen nicht genug tun können. Oft meint sie ein maßloser Ehrgeiz, der ihre Kräfte übersteigt. Wenn sie sich dann durch den Erfolg enttäuscht sehen, so scheiden sie aus dem Leben, weil sie sich selbst zur Last sind.

Alle diese Typen — und es gibt deren noch mannigfache Übergangsformen — haben das Gemeinsame, daß sie sich auf dem Boden einer krankhaften Vererbung entwickelt haben. Oft ist der Alkoholismus der Väter die letzte Ursache der früh aus dem Leben fordrängenden Kinder. Oft handelt es sich um grundlose Verstimmungen, Reizbarkeit und Empfindlichkeiten, die zu dieser furchtbaren Tat treiben. Das Krankhafte erkennen wir meist daran, daß zwischen auslösender Ursache und Tat ein Mißverhältnis besteht. Eine alberne Kleinigkeit führt das tragische Ende herbei. Das Krankhafte kommt auch in der Art der Ausführung zum Ausdruck. Abrupte Todesarten, wie Sturz aus dem Fenster, Selbstverletzung, Sprung ins Feuer verraten das Krankhafte. Jede gerade sich bietende Gelegenheit wird benutzt, weil jede eigentliche, normale Begründung des Selbstmordes fehlt. Besonders gefährdet sind diese krankhaften Kinder in der Zeit der Entwöhnungsjahre, die ja an sich schon einen abnormen Zustand bieten, und darum ist es doppelte Pflicht der Eltern, hier wachsam zu sein und für eine liebevolle, jähgemäße Behandlung zu sorgen.

Welt und Wissen.

— Röntgenstrahlen bei Krebsbehandlung. Während man bisher bei Krebskrankheiten das Radium als Heilmittel bevorzugte, verwenden jetzt bekannte deutsche Ärzte wie Professor Bumm und Scheinrat Bier neuerdings nur noch Röntgenstrahlen. Man hat die Erfahrung gemacht, daß ein Teil der mit Radium anscheinend erfolgreich behandelten und als geheilt oder gebessert entlassenen Krebskranken nach einiger Zeit mit Rückfällen (Rezidiven) an anderen Körperstellen zurückfallen. Die nach solchen Beobachtungen eingetretene Abkehr vom Radium ist um so bedeutungsvoller, als dadurch die deutschen Ärzte von der ausländischen Radiumproduktion unabhängig werden und die kostbare Freistellung dieses einst vielgeehrten Heilmittels nicht mehr missmachen brauchen.

Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 18. Juli.

Sonnenaufgang 4⁰⁰ | Monduntergang 4⁴⁴ N.
Sonnenuntergang 8¹¹ | Mondaufgang 11¹¹ N.

1874 Italienscher Dichter Francesco Petrarca gest. — 1721 französischer Maler Antoine Watteau gest. — 1797 Philosoph Hermann v. Fichte in Jena geb. — 1811 Englischer Roman- und Dramatiker Thackeray geb. — 1870 Verkündung des Dogmas der päpstlichen Unfehlbarkeit. — 1876 Dichter und Germanist Karl Simrock in Bonn gest.

Die zehn Naturerziehungsbote. Das Schwärmen für die Natur und ihre Schönheiten ist in diesen Sommerwochen allgemein. Aber mit dieser Schwärmerie geht oft Hand in Hand eine recht bedauerliche Nichtachtung, die mit freudiger Rücksichtslosigkeit oder gar ausgeprägtem Zerwürfensein gegen die Naturidylle angeht. Die Naturerziehungsbote, die der Landesverein für Naturkunde zu Freiburg i. Br. veröffentlicht: 1. Du sollst der Natur, die dich durch ihre Schönheit erfreut, nicht mit Undank lobnen; indem du sie schädigst. 2. Du sollst die Natur nicht durch weggeworfene Blüten, Papier oder sonstige Abfälle verunreinigen. 3. Du sollst zur Erinnerung oder für deine Sammlungen von Blumen, Schmetterlingen und dergleichen nur soviel mitnehmen, als du wirklich brauchst. 4. Du sollst keine überflüssigen Sammlungen anlegen, noch von Schmetterlingen, Käfern oder sonst etwas, wenn du dich nicht ernstlich damit beschäftigen willst. 5. Du sollst auf solche Naturerlebnisse, deren Bestand dadurch gefährdet wird, überhaupt verzichten und bedenken, daß sich auch andere daran erfreuen wollen. 6. Du sollst keine Pflanzen mit den Wurzeln ausgraben noch ausreißen. 7. Du sollst von Bäumen und Sträuchern keine Blätter abreißen, sondern sie nötigenfalls mit einem scharfen Messer oder Schere abschneiden. 8. Du sollst beim Blühen der Blumen darauf achten, daß der Stock nicht beschädigt wird und menschen noch ein paar Blüten daran

bleiben. 9. Du sollst die Rinde der Bäume nicht als Stammholz benutzen. 10. Du sollst Kinder und unverlässliche Erwachsene zur möglichsten Schonung der Natur anhalten.

Sachsenburg, 17. Juli. Anlässlich der 600 Jahrfeier fährt am Sonntag den 2. August auf der Strecke Limburg-Hagenburg folgender Sonderzug: Limburg ab 9.15 Uhr vormittags, Westerburg an 10.20, Westerburg ab 10.30, Hagenburg an 11.25 Uhr vormittags, Hagenburg ab 9.55 Uhr abends, Westerburg an 10.48, Westerburg ab 10.49, Limburg an 12.14 Uhr abends. Der Zug hält auf allen Zwischenstationen und gelten die Fahrkarten wie für den gewöhnlichen Verkehr. Die Fahrplanmäßigenzüge werden ausreichend verstärkt werden.

Nassauischer Bauernverein. Die diesjährige Generalversammlung des Nassauischen Bauernvereins E. V., Sitz Niederlahnstein am Rhein, findet zu Limburg am Sonntag den 26. ds. Mts., nachmittags um 2^{1/2} Uhr, im Gasthaus zur „Alten Post“ statt. Der Generalversammlung geht eine geschlossene Ausschuss-Sitzung für den Vorstand, die Vorsitzenden der Ortsvereine und die Vertreter des Sekretariates und der Warenvermittlungsorte voraus. An die Ausschuss-Sitzung schließt sich ein gemeinsames Mittagessen an, zu dem jetzt schon die Anmeldungen ans Gasthaus zur „Alten Post“ in Limburg gerichtet werden mögen. Seit 1. Juli laufenden Jahres hat die Rheinische landwirtschaftliche Produktions- und Absatzvereinigung Köln die Warenvermittlung im Gebiet des Nassauischen Bauernvereins mit allen bisherigen Lagerhäusern übernommen, um das Warengeschäft (Ein- und Verkauf) wie bisher weiterzuführen. Der Vorstand des Nassauischen Bauernvereins hat in einer Sitzung den Beschluß gefasst, das Sekretariat des Nassauischen Bauernvereins in seiner alten Form als selbständige Verwaltungsstelle des Bauernvereins beizubehalten neben der neuen Warenvermittlungsstelle und seinen Sitz in Niederlahnstein, diesem paradiesisch gelegenen Zweistromstädtchen an Lahn und Rhein, zu belassen. Damit sind die Wünsche, welche einhellig in der Bauernvereinsversammlung zu Dierdorf am 12. ds. Mts. erhoben worden sind, erfüllt und festgelegt.

Erbach, 16. Juli. Auf dem diesjährigen Gaulturnfest in Halger turnte der Verein Erbach am Hochbären mit Federbrett und erhielt die Auszeichnung 1. Klasse. Im Einzeltturnen wurden Sieger: Eduard Schütz, Willi Schütz, Richard Schöneich, Ewald Müller, Max Groß und Adolf Röckner. „Gut Heil“ den Siegern.

Vom oberen Westerwald, 16. Juli. Ein Wollenbruch ging am Dienstag vormittag im Feller- und Daadetal bei Friedewald und Weitesfeld nieder. In kurzer Zeit stiegen die Wähe zu beängstigender Höhe an, überschwemmten die Ufer und richteten in den Feldern starke Verwüstungen an. Heu wurde fortgeschwemmt und Bäume entwurzelt, Ziegen, Gänse und Hühner ertranken. Den Bauern ist durch das furchtbare Unwetter ein großer Schaden entstanden, der noch viel größer gewesen wäre, wenn nicht glücklicherweise die Heuernte meist beendet gewesen wäre.

Molsberg, 17. Juli. Kommenden Sonntag feiert unser Kriegerverein seine Fahnenweihe. Hoffentlich hält die jetzige angenehme kühle und trockene Witterung an, damit auch viele Gäste aus der näheren und weiteren Umgegend unsern Ort besuchen und das Fest mitfeiern.

Aus Nassau, 16. Juli. Über die Obstente-Aussichten in Pöffen-Nassau berichtet das Amtsblatt der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden nach dem Stand am 1. Juli: Leider sind die ursprünglich vorhandenen guten Obstente-Aussichten durch die Waisfröste zum Teil vernichtet worden. Auch scheint die abnorm hohe und trockene Wärme zur Zeit der Blüte der Befruchtung im allgemeinen nicht förderlich gewesen zu sein. Birnen, Äpfel und auch das Steinobst liegen wenigstens sehr viele kleine Früchte fallen, Birnen mitunter bis zu 75 Prozent. Die Kirchengerte ist am Rhein ziemlich vorüber und fiel trotz des erwähnten Abfalles noch sehr reichlich aus; in den sonstigen Teilen des Bezirks ist sie voll im Gange. Aprikosen und Mirabellen versprechen ungewöhnlich hohe Erträge. Im Kreise Frankfurt, Oberaunus und Höchst haben die Wirtschaftsprüfung gut angefallen, während Tafeläpfel und Birnen ziemlich verfaulen. Sehr voll hängen auch die Walnussbäume. Beerenobst wird jetzt täglich geerntet und liefert gute bis sehr gute Erträge. Unter den Erdbeeren beobachtet man viele faulende, so daß man teilweise nur mit einer guten Mittelernte rechnen kann. An Obstbaumschädlingen traten stärker auf: Blatt-, Schild- und Blattläuse (erstere besonders im Kreise Westerburg), die Larve der Stachelbeerblattwespe (besonders im Kreise St. Goarshausen), Apfelblütenfliege, Gespinntmotte, Birngallmücke, Pflaumenfäule und Froschnachspanner, letzterer aber nur da, wo im Herbst die Bekämpfung mit Klebgürteln unterlassen worden war. An Pilzkrankheiten machten sich besonders der Apfel- und der Amerikanische Stachelbeermehltau bemerkbar.

Herborn, 16. Juli. (Tausendjahrfeier.) Unsere Stadt feiert in diesem Jahre das Gedächtnis tausendjährigen Bestehens. In einer Urkunde Heinrichs III. (1039—1056) vom Jahre 1048, welche auf eine Grenzbestimmung des Haigerlandes durch Konrad I. vom Jahre 914 Bezug nimmt, wird die Herborner Mark, „Herbore Marca“, zum erstenmal geschichtlich erwähnt. Herborn muß als ihr Mittelpunkt schon damals der bedeutendste Ort der ganzen Gegend gewesen sein. Im Jahre 1251 wurde es zur Stadt erhoben und man hat im Jahre 1901 das 660jährige Stadtjubiläum in einer großzügig angelegten Feier begangen. Die Tausendjahrfeier Herborns soll darum in engerem Rahmen gehalten werden, nichtsdestoweniger aber eine durchaus würdige Ausgestaltung er-

Des Landwirts Merkbuch.

Die Vertreibung des Schachtelhalms. In der Schweizerischen landwirtschaftlichen Zeitschrift wird die Frage, wie ist der Schachtelhalm zu vertreiben, wie folgt beantwortet: Das Feld ist jedenfalls etwas nah, wenn Schachtelhalme darin vorkommen. Übrigens zeigen sich letzten Sommer infolge der enormen Niederschläge auch anderorts auf weniger nassen Böden Sumpfpflanzen, wo man solche sonst bisher nicht bemerkt hatte. Man luche das Feld, wenn möglich, noch etwas zu entwässern und dann recht tief umzupflügen, dabei ist reichlich Mist unterzubringen. Als spezielles Vertilgungsmittel des Schachtelhalms wird das Ausstreuen von Düngeleis oder sogenanntem Abraumfals oder auch Kainit empfohlen.

Spröde Dufe. Spröde und rissige Dufe kann man in ganz kurzer Zeit verbessern, wenn man in der Woche zweimal dreimal eine etwa haselnußgroße Menge von Lorbeeröl und Vaseline an der Krone einreibt. Das Lorbeeröl wird mit den gleichen Teilen Vaseline gemischt. Diese Salbe läßt einen Reiz auf die Krone aus, wobei dann mehr Blut zu strömt und mehr Korn angelegt wird. Sollte die Krone durch diese Einreibung bald etwas empfindlich werden, dann lüßt man wieder einige Zeit aus. Wird Lorbeeröl und Vaseline regelmäßig eingerieben, dann kann in einem halben Jahre ein ganz neuer Duf hervorzurufen, dessen Korn von viel besserer Beschaffenheit ist als das frühere.

Das Verrotten der Ackergeräte kann durch einen einfachen Übersug von Speck und Salz leicht vermieden werden. Man schmilt drei Teile Speck mit einem Teil Salz zusammen und trägt die Mischung mit einer Bürste oder einem Lappen auf. Die feinsten wie die größten Gegenstände aus Stahl und Eisen können damit geschützt werden. Die Salbe sollte stets in Bereitschaft sein und besonders bedarf die Geräte aufgehoben werden, in Anwendung kommen. Das Verhüten des Rostens besteht bekanntlich darin, den Sauerstoff der Luft abzuhalten, und dies ist am besten zu erreichen durch Überziehen der Gegenstände mit dem angegebenen Fettfarnis.

Die ungünstige Wirkung des Kunstdüngers ist vielfach auf die Humusarmut des Ackerlandes zurückzuführen, und es ist unrichtig, anzunehmen, daß dieser Dünger auf ausgetragenes Land oder in die letzte Tracht nach der Stallmistdüngung sich am besten eigne. Warum wirken Thomasschlacke und Kainit auf Wiesen so überaus günstig? Weil dort in genügender Menge gutartiger, milder Humus vorhanden ist. Nur bei nassen Wiesen mit saurem Humus werden die Kunstdünger vertragen. Hieraus ist ersichtlich, welche große Bedeutung der Stallmist, die Gründüngung, der Kompost, die Ernterückstände, überhaupt alle die zur Fruchtbarkeit unserer Ländereien haben und wie hierdurch der Kunstdünger erst zur vollen Wirkung gelangen kann. Es ergibt sich hieraus aber auch die Notwendigkeit, den Boden regelmäßig mit den genannten humusbildenden Stoffen zu düngen und dies bei der Fruchtfolge zu berücksichtigen. Die Bedeutung des Stalldüngers tritt deshalb bei der Verwendung des Kunstdüngers besonders hervor.

Die ungünstige Wirkung des Kunstdüngers ist vielfach auf die Humusarmut des Ackerlandes zurückzuführen, und es ist unrichtig, anzunehmen, daß dieser Dünger auf ausgetragenes Land oder in die letzte Tracht nach der Stallmistdüngung sich am besten eigne. Warum wirken Thomasschlacke und Kainit auf Wiesen so überaus günstig? Weil dort in genügender Menge gutartiger, milder Humus vorhanden ist. Nur bei nassen Wiesen mit saurem Humus werden die Kunstdünger vertragen. Hieraus ist ersichtlich, welche große Bedeutung der Stallmist, die Gründüngung, der Kompost, die Ernterückstände, überhaupt alle die zur Fruchtbarkeit unserer Ländereien haben und wie hierdurch der Kunstdünger erst zur vollen Wirkung gelangen kann. Es ergibt sich hieraus aber auch die Notwendigkeit, den Boden regelmäßig mit den genannten humusbildenden Stoffen zu düngen und dies bei der Fruchtfolge zu berücksichtigen. Die Bedeutung des Stalldüngers tritt deshalb bei der Verwendung des Kunstdüngers besonders hervor.

Handels-Zeitung.

Berlin, 16. Juli. Amtlicher Preisbericht für Inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (K Korn), R Roggen, G Gerste (Bz Braunerste, Fz Buttegerste), H Hafer. (Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter markt-tüchtiger Ware.) Deute wurden notiert: Königsberg I. Pr. R 156,50-157, H 169,50, Danzig W 206, R 161,50, H 168, Stettin H 163, Vofen W 200-203, R 155-158, H 161-164, Breslau W 196-198, R 156-158, Fz 145-150, H 154-156, Berlin W 201-203, R 170, H 170-185, Hamburg W 208 bis 205, R 175-178, H 179-183, Hannover W 199, R 178, H 188, Dortmund W 208,50-206, R 175-179, H 175-177,50.

Sadamar, 16. Juli. Fruchtmarkt. Durchschnittspreis per Malter. Roter Weizen 16,90, weißer Weizen 00,00, Korn 12,90, Hafer 8,80 Mk. Butter per Pfund 1,05 Mk. Eier 2 Stück 14 Pfg.

Limburg, 15. Juli. Fruchtmarkt. Durchschnittspreis per Malter. Roter Weizen, Nassauscher, 16,90 Mk., Weißer Weizen, angebaute Fremdsorten, 16,40, Korn 12,90, Hafer 9,00 Mk. Butter per Pfund 1,15-1,20 Mk., Eier per Stück 7-8 Pfg.

Wiesbaden, 16. Juli. Fruchtmarkt. Hafer 19,50-19,60, Rottstroh 3,00-4,40, Krummstroh 3,00-3,80, Heu 6,00-7,20, neues 4,00-5,80 Mk. per 100 Mts. Angefahren waren 10 Wagen mit Frucht und 34 Wagen mit Stroh und Heu.

Weilburger Wetterdienst.

Borauftichtiges Wetter für Samstag den 18. Juli 1914. Abnehmende Bewölkung, doch vielfach noch wolkig, einzelne leichte Regenschauer, kühl.

600-Jahrfeier Hachenburg.

Am Samstag abend um 8 Uhr im Burggarten Theaterprobe.

Die Spieler und Statisten werden gebeten, vollständig und pünktlich zu erscheinen. Die Spielleitung.

Sechshundertjahrfeier Hachenburg.

Das Sehen von ca. 150 Stück Hahnenklingen in der Zeit vom 27. bis 29. Juli an der Feststraße (Ende des Burggartens bis zum Festplatz) sowie in der Bahnhofstraße und auf dem Festplatz selbst ist zu vergeben. Die Stangen sind ca. 60 cm in die Erde zu setzen und vom Lagerplatz bei G. Bierbrauer, hier, abzuholen. Angebote sind bis zum 18. Juli er. an die „Ausstellungskommission“ postlagernd Hachenburg zu richten.

Zur Kirmes in Mittelhattert am Sonntag, den 19. Juli 1914

Tanzvergnügen

wozu freundlichst einladet Julius Thiel, Gastwirt.

Herren- und Damen-Uhren Uhrketten

Ringe, Collier, Broschen, Armbänder Manschettenknöpfe: Krawattennadeln sowie passende Hochzeits- und Gelegenheitsgeschenke in großer Auswahl empfiehlt

Ernst Schulte, Hachenburg

Uhrmacher und Goldarbeiter.

Alle Sorten Spiegelgläser Ta.

bis zur Größe von 73/44 cm. neu eingetroffen und offeriere dieselben zu den billigsten Tagespreisen. Ferner empfehle Kathedralglas in weißer, grüner und gelber Farbe pro Quadratmeter 4 M. Kristallgläser sowie alle Sorten Fensterglas zu den billigsten Preisen.

Karl Balduß, Hachenburg.

Spott-Billig!

Ein großer Posten

Damen-, Spangen-, Schnür- und Knopf-Schuhe

früher 6-7 Mk.

jetzt 3, 4 und 5 Mk.



200 Paar

Damenballingische

mit Gummizug

jetzt ausnahmsw. 1 25 Mk.

1000 Paar Kinderschuhe aus echt Ziegenleder. Größe 18-22 in schwarz u. braun jetzt 1,50 Mk.

Mehrere 100 Paar Ia kräftige Arbeiter-Rindlederschuhe genagelt, kein Spalt, prima Rindleder, jetzt 7,50 u. 8,50 Mk.

500 Paar kräftige Lederpantoffeln Größe 36-47, Schwarz und braun. jetzt nur 2-3 Mk.

Große Auswahl in weißen Damen- und Kinderschuhen mit Ia braunen Lederabsätzen jetzt weit unter Preis.

100 Paar Damen-Salonschuhe in Lackleder, fr. 50% billiger. 16, 18 u. 20 M. jetzt

Ein großer Posten Sandalen nur 3.50 Mk.

Gebr. Klafmann

Schuh-Vertrieb und lederwaren-Fabrikation Hachenburg, im „Berliner Kaufhaus“.

Reparaturen werden unter Garantie hochsein, dauerhaft und preiswert ausgeführt.

Tapeten

in großer Auswahl.

Reste besonders billig.

Wilh. Pickel, Jnh. Carl Pickel Hachenburg.

Neue Kartoffeln

frühe Kaiserkrone

versenden billigt

Münz & Brühl

Limburg, Lahn

Telephon Nr. 31.

Das unserer heutige Nummer beiliegende Flugblatt der Deutschen Ammonial-Verkaufs-Vereinigung befaßt sich eingehender mit der Spargel-Düngung. Wir wollen nicht versäumen, unsere Leser auf die in dem Flugblatt gegebenen sehr beachtenswerten Hinweise besonders aufmerksam zu machen.

Die Gebälktheiten des Herrn Jakob Schmidt, bestehend aus Wohnhaus, Wagenschuppen, Stall und Scheune

sind per sofort zu vermieten. Sich zu wenden an Schaar, Prozeßagent Hachenburg.

Tüchtiges Mädchen

oder Aushülfe zu sofort gesucht. Frau Rechtsanwält v. Derowdt Balkrabe Hachenburg.

75 Z. Roggen-Krummstroh und 1 Schlagkarre 2" verkauft billig

Busen Döringelbach bei Altenkirchen.

Für Gastwirte offeriere als Spezialität:

Büffets

Büffetschränke

in jeder Holz- und Stilart zu außerordentlichen Preisen.

Anfragen unter L. Z. an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Alle Schirmreparaturen

schnell und billig bei

Heinrich Orthey, Hachenburg.

Wasche mit

Henkel's

Bleich-Soda.

Wegen vorgerückter Saison

gewähren wir jetzt auf sämtliche Sommer-Waren wie: Washkostüme — Mäntel — Kleider — Blusen — Röcke — Mouffeline — Kattune — Damen- und Kinderhüte — Herren- und Knaben-Strohhüte

15 Prozent Rabatt.

Warenhaus S. Rosenau, Hachenburg.

Für die Einmachzeit!

Welt-Einsch-Apparate, komplett, bestehend aus Kochtopf, Deckel-Einsch, 6 Federn und Thermometer. . . 8.25 Mk.

Einsch-Gläser Marke „Tadellos“,

komplett mit Deckel, Gummi und Klammen

1/2 3/4 1 1 1/2 2 Liter

Stück 35 42 45 48 53 Pfg.

Einmachgläser zum Ueberbinden, aus weißem Glas, mit Größenbezeichnung

1/4 1/2 3/4 1 1 1/2 2 2 1/2 3 4 5 Liter

Stück 7 9 11 13 18 24 28 34 45 50 Pfg.

Fruchtpressen 90 und 98 Pfg. Fruchtpressen Alexanderwerk 6.90 Mk.

Salz-Bergamentpapier, Rolle 10 Pfg.